

„Wiederum sonderbar“, sprach Gottlieb zu sich, „da ist nun Rätthe ganz allein Schuld, daß ich aus dem Hause muß. Anstatt mich aber zu bedauern, zu trösten, oder ein gutes Wort für mich einzulegen, thut sie Wunder, was ich ihr zu Leid gethan hätte. So sucht man immer die Schuld von sich auf andere zu wälzen. Also machte es schon Adam, der seine Versündigung der Eva zuschob, und diese wieder der Schlange. Warum nur aber der Ohm nicht auch die Rätthe fortgestoßen haben mag, die doch weit mehr Schuld trägt als ich?“

Der gute Gottlieb wußte nicht, daß der Obersteiger der Magd viel durch die Finger sehen mußte, weil dieselbe sonst ihm gar großen Schaden hätte zufügen können, wenn sie alles das Unrecht, das der Obersteiger mit ihrem Vorwissen begangen, kund gemacht hätte. Also muß ein böser Mensch sich immer vor dem andern fürchten.

#### Viertes Kapitel.

##### Alles Gute wird belohnt.

So lange Gottlieb bei seinem Ohm gewesen war, hatte er höchstens bis ins nahe Dorf Steinbach gehen dürfen; sonst war er nirgends hingekommen. Auch hatte der Obersteiger es nicht gelitten, daß er mit irgend einem Kinde genauere Bekanntschaft angeknüpft hätte. Darum hatte und wußte er nun auch niemand, an den er sich wenden könne